

كەچەن رۆجە

Keçên Rojê

Töchter der Sonne



immer in ihrer Nähe. In der Ferne brennen die Getreidefelder. Ich will auch, dass wir flüchten und habe Angst, dass der IS uns umbringt, schreckliche Angst. Da ich die Älteste bin, werde ich immer wie eine Erwachsene behandelt. Ich fühle die Unruhe der Erwachsenen mit. Mutter trägt mir auf, das Frühstück für die Geschwister zu machen und geht Brot backen. Vom Traum erzählt sie nichts. Als dann mein Onkel, der in der Nachbarschaft wohnt, kommt und auch sagt, dass wir flüchten müssen, bekomme ich noch mehr Angst.“

Immer wieder sage ich: „Wir müssen hier weg!“ Ich sehe, wie alle Nachbarn flüchten. Es ist eine gruselige Stimmung, wir ahnen Schlimmes.

Mein Mann aber ist sich sicher, dass nichts passieren wird – die Peschmerga haben uns versichert, dass sie uns beschützen werden. Nachrichten kommen, dass die Peschmerga flüchten, aber mein Mann weigert sich, das zu glauben. Selbst als mein ältester Sohn von oben auf der Dachterrasse, wo wir im Sommer immer schlafen, herunter ruft: „Vater die Peschmerga flüchten“, glaubt Xidr das nicht: „Wie kannst du so etwas sagen“ – „Vater glaube mir, es ist kein einziger Peschmerga mehr zu sehen.“ Erst da glaubt mein Mann ihm und ruft uns zu: „Los, jetzt flüchten“.

„Nein, ich komme jetzt nicht mehr“, sage ich, ich bin so wütend. „Seht zu, dass ihr weg kommt, ich bleibe. – Lass mich hier und rette dich und die Kinder.“ Zu der Zeit habe ich sieben Kinder und bin im 7. Monat mit Zwillingen schwanger.

Die Wagen des IS sind jetzt schon ganz nah, vielleicht 100 Meter entfernt. Xidr besteht darauf, dass wir alle zusammen flüchten. Auch der älteste Sohn sagt: „Wie soll ich meine Mama im Stich lassen – ich trage dich auf dem Rücken.“ Dann geht alles ganz schnell. Mit meinen Körben voll gebackenen Brotes springen wir in unser Auto und fahren in Richtung Sindschar-Gebirge.

Unterwegs sehen wir eine alte Frau auf dem Boden sitzen. Vor Erschöpfung kann sie nicht mehr laufen. Sie bittet uns, sie in das Häuschen am Weg zu setzen, um nicht durch die Hand des IS zu sterben. Beide Söhne springen vom Pick Up und laden das Mütterchen auch noch auf.

Was dann kommt, kann größer und schlimmer keinem anderen Volk widerfahren. Du kannst es dir nicht vorstellen, weil du es nicht gesehen hast - wir haben es erlebt.

Männer und Frauen, kleine Kinder, ältere Menschen sind los - zu Fuß Richtung Berg – es geht nur darum, sich zu retten. Alle haben nur, was sie tragen können. Viele sind barfuß. Der IS jagt uns mit seinen Autos. Wer gefangen wird, ist verloren.

Irgendwann am Berg mussten wir das Auto verlassen, weil es zu voll und zu schwer war, um den Berg hochzufahren. Außerdem waren sehr viele Menschen zu Fuß auf den Fahrwegen unterwegs. Der Vater ist mit den kleinen Kindern langsam im Auto weiter gefahren. Abrupt bleibe ich stehen – ich kann nicht mehr. Und wo ist Sorgul? Plötzlich steht sie wieder vor mir. „Kind, wo warst du? Ich dachte, du wärest tot, ich hätte dich verloren.“

Viele Schiiten sind auch mit uns geflüchtet. Ich werde nie vergessen, was ein Schiite für uns tut. Sorgul steht unter Schock, sie ist benommen. Obwohl der Mann auch eine Familie hat, läuft er zu seinem Auto und holt eine Flasche Wasser, eine Kostbarkeit. Der Mann hat Mitleid, weil ich hochschwanger bin. Er hat Tränen in den Augen, er trägt mich auf sein Auto. Gemeinsam fahren wir die engen Wege den Berg hoch. Es ist unglaublich für uns zu sehen, wie die Flüchtenden hinter uns von den Peschmerga an der Weiterflucht gehindert werden. Die Peschmerga spielen damit dem IS in die Hände - hätten sie die Flüchtenden nicht gehindert, wären nicht so viele gefangen genommen worden.

Sorgul fügt hinzu: „Die Peschmerga versperren mit ihren großen Wagen die Wege. Von Weitem kann ich sehen, wie Zity Zeynep, die heilige Stät-

*Ich verteile es trotzdem,
denn ich bin mir sicher, wir
werden alle sterben.*

te der Shiiten, in die Luft gesprengt wird. Die shiitischen Moslems sind gütig, nur die Sunniten sind die Radikalen.“

Durch den Anblick der Explosion bekommt Sorgul einen Shock und wird krank. Sie ist erst 14. Es ist heiß, sie ist barfuss, ihre Füße sind verwundet.

Unterwegs verteile ich etwas Brot. Eine Bekannte sagt zu mir: „Verteil das nicht, denke an deine kleinen Kinder. Keiner weiß, wie lange wir unterwegs sein werden.“ Ich verteile es trotzdem, denn ich bin mir sicher, wir werden alle sterben. Unterwegs nehme ich meinen Mann zur Seite sage ihm: „Wenn du siehst, dass es keine Fluchtmöglichkeit mehr für uns gibt, erschieße mich und die Kinder. Erspare uns, dass wir in die Hände des IS fallen. Ob du am Leben bleiben willst,



Abb. 22

Dieses Gemälde wurde im Irak vom IS zerstört, nachdem die Familie des Künstlers flüchten musste.

